

# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile 1,50 RM., Reklamespalte 4 00 RM.

Abgabetermin: In der Geschäftsstunde dieses Blattes, Pöppelstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unser Geschäftsstellen 7,50 RM. unteren Betrag des Monats gebührt 8,00 RM. Einzelnummer 65 Hg.

Bestellfrist: monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstunde, Pöppelstraße 10, auch von unseren Boten und allen Buchhandlungen angenommen.

Amüßliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 65

Sonnabend, den 3. Juni 1922.

61. Jahrgang

## Die Pfingstwoche.

Die Pfingstschlacht von Hohenfriesberg, 4. Juni 1745 ist ein höchstbedeutendes Ereignis in der deutschen Geschichte. Der Pfingstvertrag dieses Jahres zwischen Preußen und den Entente, dessen Vereinbarung mit der Weizsäcker-Entente in Paris jetzt bevorsteht, wird auf einen Pfingstfestlichen Anknüpfungspunkt erhoben werden. Wir wollen schon jetzt fragen, wenn er einen wirklichen Höhepunkt für Deutschland in diesen schweren Zeiten bedeutet. Die Zeit wird ergeben müssen, ob seine Bestimmungen sich ermöglichen lassen werden. Bei den bisherigen Verhandlungen mit der Entente war das beabsichtigt nicht der Fall.

Die neue Vereinbarung mit der Entente bedeutet, was immer im Auge behalten werden muß, keine abschließende und dauernde Festlegung unserer Souveränität, sondern nur eine provisorische Garantie für den von uns erbetenen Zahlungsaufschub. Wir sollen kein Breviergeb mehr werden, und wenn dieser Breviergeb eintreten sollte, so bestehen für diesen Fall erhebliche Steuererleichterungen. Die Reichsregierung legt als Vorbedingung die Gewinnung einer ausländischen Anleihe voraus, aber wir wissen nicht, weshalb uns diese einbringen und was sie uns lohnen wird. Und wenn alles sich glücklich nach Wunsch gestaltet, so sind die Folgen nur schwer zu übersehen.

Der Reichstag hat den Bericht des Reichstanzlers Dr. Wirth über die Konferenz von Genäva angelehrt, und seine Ansicht ist mit dem istrenenden Staatsmann darin einig gewesen, daß die Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Staaten auf dieser Tagung festgelegt worden ist. Dieser Festlegung ist aber unmittelbar eine Note über die „Entmilitarisierung der deutschen Eisenbahnen in Rheinland“ gefolgt, aus der jeder zu ersehen ist, daß es mit der Beschäftigung der Entente gegen Deutschland noch immer sehr schwach bestellt ist. Nach dieser Note sollen aus den rheinischen Eisenbahnen alle Einrichtungen entfernt werden, die seiner Mobilmachung dienen. Es liegt auf der Hand, daß diese Forderung zu weitgehenden Schäden und sehr kostspieligen Veränderungen Anlaß geben kann, wenn man nach der bisherigen Praxis der verschiedenen Militärkommissionen verfahren wird. Poincaré vertritt Entgegenkommen, aber an das einfache, die Dinge auf sich beruhen zu lassen, das das ganze linke Rheinufer dicht besetzt ist, will er nicht denken. Wir sehen, wie die Entente immer neue Heberforderungen für uns bereit hält und damit gerade dann hervortritt, wenn wir glauben, auf milde Regungen in Paris rechnen zu können. Die Deutung eines französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet ist wohl einfallen ausgefallen, aber das große „Wenn“ in der Zukunft besteht nach wie vor. Wir haben allen Grund, auf Energie und Einigkeit in der Reichsregierung wie im Reichstag zu halten.

Der französische Ministerpräsident Poincaré ist anlässlich der Einreise gekommen, daß es momentan doch unklar ist, ob er mit seinem Kollegen Lloyd George doch wieder auf besseren Fuß stehen wird. Eine Zusammenkunft zwischen beiden soll stattfinden, und wir werden sehen, ob sich der englische Premier von Poincaré nicht von neuem „entwidern“ läßt. Die Ursache zur größeren Lebenswürdigkeit des Chefs der französischen Regierung gegen London liegt darin, daß sein alter Genosse Lardieu sich nach Kräften bemüht, Poincarés Stellung in der Kammer zu unterminieren. Der Chauvinismus der Franzosen kennt nun einmal keine Grenzen, und mancher Ministerpräsident in Paris ist schon gefallen, wenn er am besten zu sehen glaubte.

## „Mäßigung und Erfüllung.“

Wichtigste Worte Lloyd George an Frankreich. — Freundschaftige Worte für Deutschland.

Am Mittwoch sprach Lloyd George im Interesse sehr kurz und vornehmlich aber das Verhältnis zwischen England und Frankreich, wobei er sehr verständliche Worte an seine Mitländer richtete. Er meinte, man könne annehmen, daß die kritische Phase, in welcher sich die Reparationsfrage vor kurzem befand, für den Augenblick vorüber sei. Es bestehe kein Grund zu einem Mißtrauen zwischen Frankreich und England, und alle Mittelungen, die ihm zuzugingen, drücken die Hoffnung aus, daß ein Abkommen zustande kommen würde, das nicht nur für den Schuldner, sondern auch für die Gläubigerstaaten annehmbar sein würde.

In ebenfalls sehr freundlichen und verständlichem Tone, ja, direkt lobend — sprach er über Deutschland. Er meinte, daß die deutsche Regierung sich wirklich bemühe, den Wünschen der Reparationskommission entgegenzukommen. Nach Ermahnung der Schlichter der deutschen Regierung sagte Lloyd George

weiter, die jetzige deutsche Regierung habe sich verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um den Friedensvertrag auszuführen, und er glaube, sie bemühe sich ehrlich darum. Sie habe erheblichen politischen Schwierigkeiten entgegenzutreten, und wenn sie diesen Schwierigkeiten begegne, wie sie es tatsächlich tue, so habe sie

Anspruch auf jede Mäßigkeit und jeden Respekt, den man gewähren könne. Eine Politik der Nichterfüllung des Friedensvertrages würde eine Politik fortwährender Unruhe für Deutschland sein. Ohne Frage würde Frankreich allein vorgehen, wenn Deutschland dem Restfall gegenüber irgendeine Mäßigung zeigen würde.

Der Mentalität der Franzosen entgegenkommend, fügte er allerdings einfügend hinzu, daß, wenn eine neue deutsche Regierung aus Baden käme, die dem Friedensvertrag Widerstand leisten wolle, so würde Frankreich bei der Ausübung seiner Bestimmungen nicht allein gelassen werden, sondern England und Frankreich würden zusammen vorgehen.

Er schloß dann aber mit den Worten, Großbritannien trete ein für eine Politik der Mäßigkeit und auch für eine Politik der Erfüllung des Vertrages. Jedes isolierte Vorgehen eines der Verbündeten würde unheilvoll sein für die zwischen ihnen bestehende Entente.

## Poincaré protestiert.

Die deutschen Forderungen seien ungenügend. In einem Schreiben an Dubois, den Vorsitzenden der Reparationskommission, erhebt Poincaré alle Rechte gegen die deutsche Note. Er bezeichnet und erklärt es für unerträglich, daß Deutschland die Ausgaben für die Wiederaufnahme in sein ordentliches Budget einstellt, statt sie durch Verweigerung in einem Budgetanhang „sozialen in zweite Linie zu schieben“.

Wie selbst französische Mäpfer feststellen, handelt es sich bei diesem Protest Poincarés um nichts mehr als um eine leere Geste, hauptsächlich um sich vor den kapitalen Hören der Kammer von jeder „Schuld“ reinzuwaschen. Denn die Reparationskommission hat entschieden, und die französische Regierung hat nach eigener Versicherung keinerlei Möglichkeit, sich dieser Entscheidung zu widersetzen. Es bleibt ihr nichts übrig, als sich zu ergeben, als die Erfüllung der von Dubois angenommenen Forderungen durch Deutschland „nachdem zu bedenken“.

## Dur Lage.

### Americas Ablehnung.

Washington, 1. Juni. Das Staatsdepartement teilt mit, daß eine nicht formelle Einladung zur Teilnahme an der Haager Konferenz von den Alliierten übermittelt worden sei, daß die amerikanische Regierung jedoch unter Wiederholung ihrer Ansicht, daß der Haager nur die Fortsetzung der Genauer Konferenz sei, erwidern habe, sie sehe keine Möglichkeit, die Einladung anzunehmen. Das diplomatische Korps unternehme einen Schritt beim Staatssekretär, um ihn zu ersuchen, wenigstens Vertreter in die rein wirtschaftlichen Kommissionen zu entsenden. Staatssekretär Hughes hat noch nicht auf diesen Schritt geantwortet.

### Zwei französische Konferenzen auf dem Königstein.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Königstein im Taunus berichtet, sollen dort auf Verlangen der französischen Befehlshaber zwei große Konferenzen erwidert werden. Man will die Konferenz, die bisher aus einem schmalen Bezaulen, oft nur 40 Mann in der Romagnie, bestand, offenbar um ein vielfaches vergrößern. Daß der Luftkurort Königstein aufs schwerste gefährdet wird, liegt auf der Hand.

### Fischlerin und Katoowil in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Fischlerin in wird für Sonnabend oder Montag früh aus Genäva kommend in Berlin erwartet. Wie 2. II. erzählt, wird Fischlerin, dessen Gesundheitszustand schon seit einiger Zeit angegriffen ist, in Berlin länger Zeit verweilen, da er kritische Konversationen Anknüpfungspunkt nehmen muß und eine Kur gebrauchen will. Katoowil ist heute in Berlin angekommen. In den nächsten Tagen werden die Verhandlungen über die Ausdehnung des Dawall-Vertrages auf die Comenetraine beginnen. Es haben in dieser Angelegenheit in der letzten Zeit bereits unterbündliche Vorbesprechungen stattgefunden.

### Strenge Maßnahmen für die deutsche Presse.

Berlin, 1. Juni. Zur Anwendung des Reichsministerkommissariats wurden fünfzig Ausfuhrbeschränkungen für Waren des 11. Abschnitts des Zolltarifs (Papier, Rappe und Waren daraus) nur unter der Bedingung erteilt, daß 1/2 Prozent des Ausfuhrwerts der Sendung als Sondergebühr für die Presse abgeliefert werden.

Die rheinischen Gouverneure als Demagogen. Die „Königliche Zeitung“ weist auf einen am 28. Januar d. J. in der „Rheinischen Republik“ dem Organ der Sonderbewegung, veröffentlichten Artikel unter der Überschrift „Rheinische Bahnen im Rheinland“ zurück. In diesem Artikel hatte das Blatt behauptet, es sollten im Rheinland mehrere Eisenbahnen verbesert bzw. vergrößert werden, die anstatt wirtschaftlichen, nur strategischen Zwecken dienen und dem Rheinkrieg „nützlich seien“. Dilem Artikel sollte bald das Echo der französischen Presse. Es findet in einem unglücklichen Zusammenhang mit dem rheinischen Erzzerstörer des Reichsterritoriums zu stehen.

Die Jubiläumssitzung des Landwirtschaftsrats in München fand am Mittwoch ihren Abschluß. In der Schlussitzung berichtete zunächst der Präsident der hannoverschen Landwirtschaftskammer, v. Nedem, über die Landarbeitertage. Er sagte seine Ausführungen zusammen in Leistungen, die u. a. vorerwähnter Art gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die u. a. durch die Verdrängung von Reichsgeldmünzen aus für Bauten und Werkwohnungen auf dem Lande, keine Verbesserung der Erzeugung und Verbesserung der Arbeitsleistung auf dem Wege des Marktvertrages. Die Zeitsätze wurden zum Beschluß erhoben. Dann sprach der Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer, Dr. Straßner, über das Agrarprogramm der Sozialdemokratie. Das Referat abhelt in einem längeren Antrag, welcher besagt: Die Einigkeit unter der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung muß nach wie vor das feste Bollwerk gegen den Erzgeiz des freien landwirtschaftlichen Weltmarktes und den Sozialismus aller Schwärzungen bilden. Nach weiteren Vorträgen und Erörterungen, die u. a. die Begründung des besonderen Mitgliederüberwachens forderten, wurde die Jubiläumssitzung geschlossen.

Der Waffengebrauch der Polizeibeamten. Dürfte sich eines Vorfalls während der Revolutionen in der Polizeibeamten zur Anwendung der Waffe nicht befreit sein, um einen Kleinen zum Stehenbleiben zu veranlassen, die Woge von Schrecknissen zu einem solchen Zweck sei also nicht erlaubt. Wie der amtliche Preussische Pressebericht erzählt, werden im Ministerium des Inneren die Vorschriften über den Waffengebrauch der Gremialbeamten zurzeit einer Nachprüfung unterzogen.

Halle ohne Etat. Kommunisten, Unabhängige und Deutschnationale stimmten im Stadtparlament von Halle a. S. gegen den mit 450 Millionen abgelaufenen Haushaltshaushalt. Da die drei Parteien zusammen die Mehrheit besaßen, ist der Stadt Halle jetzt ohne Etat.

Poincaré und die Konferenz in Haag. Die amtliche Einladung zur Haager Konferenz ist von Poincaré nicht beantwortet worden. Der französische Ministerpräsident will das französische Parlament darüber entscheiden lassen.

Die Ministergespräche in Sachsen. Eine vor einigen Tagen von der Regierung im sächsischen Landtag eingebrachte Vorlage auf Bewilligung einer Nachzahlung von 30 000 M. an die sächsischen Minister, die ihren Haushalt nicht in Dresden haben, ist wieder zurückgezogen worden, weil die Vorlage von der Presse bestritten worden sei. Der Landtag ist daher in eine Besprechung dieses Gegenstandes nicht erst eingetreten.

## Das einjährige Moratorium.

### Die Antwort der Reparationskommission.

In später Abendstunde hat am Mittwoch die Reparationskommission ihre Antwort auf die deutsche Note fertiggestellt und sie noch im Laufe der Nacht der Reichsregierung zugestellt. Sie stimmt mit den deutschen Vorstellungen im allgemeinen zu und teilt mit, daß infolgedessen das vorläufige Moratorium vom 1. Juni in ein endgültiges für das ganze Jahr 1922 umgewandelt ist.

### Los und Tadel.

In der Note wird zunächst tadelnd bemerkt, daß die deutsche Regierung mit den von ihr vorgeschlagenen Maßnahmen erst jetzt begonnen hat, andererseits wird auch „lobend“ anerkannt, daß es sich um eine „erzliche Anstrengung“ zur Erfüllung der Forderung handelt. Infolgedessen bestätigt die Kommission das vorläufige Moratorium.

Einige Punkte in dem deutschen Schreiben — so wird weiter festgestellt, — müßten erst durch weitere Verhandlungen klargestellt werden. Die sächsischen Deutschnationalen betr. der sächsischen Schuld will die Kommission aber nur da als genügend anerkennen, wenn Deutschland eine ausreichende auswärtige Anleihe erhalten kann.

Zum Schluß der Note kommt aber dann eine sehr schwerwiegende Bestimmung. Es heißt da nämlich:



**Allelei aus aller Welt.**

**\* Gesteinsgüte bei Essen.** Auf der Grube „Heine Amalie“ in Essen ereignete sich ein großes Gesteinsgüte, welches anfangs auf eine Explosion zurückzuführen ist. Die Aufbaumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Bis jetzt sind 18 Tote ermittelt.

**\* Verhaftung eines Polizeichefs.** Der Chef der Eisenacher Polizei, Schuppert, ist vom thüringischen Staatsministerium zwangsweise beurlaubt worden, da er kürzlich einen Beschäftigten bei der Vernehmung gefoltert haben soll. Ein Straf- und Disziplinarverfahren ist gegen ihn eingeleitet worden.

**\* Englische Auszeichnung für einen Deutschen.** Kürzlich wurde einem deutschen Seemann in Neapel eine offizielle Ehrung durch die englische Regierung zuteil. Es handelt sich um den früheren Offizier auf der „Deutschland“, Ernst D a r z m e y e r, dem durch den englischen Generalconsul ein höherer Befehl und

die Medaille überreicht wurde. Dies geschah in Anerkennung eines Aktes der Tapferkeit, den Herr Darzmeier ausführte, indem er die Mannschaft des britischen Dampfers „County of Devon“, der in einem Sturm im nördlichen Atlantischen Ozean zum Sinken kam, rettete, nachdem sie drei Tage auf dem Braak abgebrachte hatte. Es gelang ihm trotz des schweren Seeganges, unter Mithilfe von freiwilligen und unter eigener Lebensgefahr, die gesamte britische Mannschaft zu retten.

**\* Die Explosion auf der Fesse Amalie.** Essen, 1. Juni. Die Explosion auf der Fesse Amalie hat sich im Mittel des Schachtes zugetragen. Die Explosion, deren Ursache noch nicht geklärt ist, hat große Verwüstungen angerichtet, so daß sich die Bergung der Opfer sehr schwierig gestaltet. Es werden noch 13 Bergleute vermißt.

**\* Der polnische Terror in Oberschlesien.** Der zweifelhafte von polnischen Hintermännern, die in Katowice ihr Hauptquartier zu haben scheinen, organisiert worden ist, hat in Katowice selbst nachgelassen, daß

er aber weiter auf die Randgemeinden ausgedehnt. Die polnischen Raub- und Mordüberfälle dauern an zahlreichen Orten fort. So freuten polnische Banditen das Stellungsgelände in Kaurabütte, brandeten die Geschäfte und fielen über zahlreiche Deutsche in der rothen Art her. Auch Kofämter mit deutscher Besatzung wurden von den polnischen Aufzähmern nicht verschont. Der „Erfolg“ dieser polnischen Arbeit ist schon deutlich erkennbar: Tausende von Deutschen verlassen die bedrohten Gegenden und so wird Oberschlesien mehr oder weniger „deutscherrein“.

**\* Minderen.** In Mänschen wurden auf dem Atelier eines Kunstmalers Gemäße berühmter Meister im Werte von einer Million gestohlen.

**\* Madrid.** Die Kaiserin Jita wurde in Madrid von einem Mörder angetroffen.

**\* Brand.** Ein Kleinfestener Brand in der Hofenanstalt von Neapel aus. Das Feuer griff auf die Zunder- und Getreidelager über. Es soll ein Schaden von mehreren Millionen Lire entstanden sein.

**Kirchenvorparchtung.**  
Der diesjährige Kirchenvorparchtung der Gemeinde **Unterlaka** soll **Dienstag, den 6. Juni**, mittags 12 Uhr im **Gasthof zu Oberlaka** gegen sofortige Barzahlung verweigert werden. Bedingungen im Termin.  
Unterlaka, d. 2. Juni 1922.  
Der **Gemeindevorparhter**. Kößling.

**Kirchenvorparchtung.**  
Der diesjährige Kirchenvorparchtung der Gemeinde **Gröben** soll **Dienstag den 6. Juni 1922** nachmittags 5 Uhr im **Gasthof Knack** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verparcht werden. Bedingungen im Termin.  
Der **Gemeindevorparhter**.

Der diesjährige **Kirchenvorparchtung der Gemeinde Kröfulin** soll am **Donnerstag, den 8. Juni** abends 7 Uhr im **Walter'schen Gasthof** meistbietend gegen sofortige Barzahlung verweigert werden.  
Bedingungen im Termin.  
Der **Gemeindevorparhter**.

**Rot-, Weißwein, Cognac- Sekt- und Bortentflaschen, Literflaschen und 3/8 Weinflaschen** lauft ständig und höchstzahlend  
**H. Birnbach, Weißenfels a. S.,**  
Ferienruf 146.  
Einkaufsstelle für Teuchern und Umgegend:  
**S. Barwinsky, Teuchern, Brodtzeitstraße.**

Infolge günstigen Einkaufs verkaufe  
**ff. jung. Rindfl.** mit Knoch. 30 Mk. ohne 36 "  
**ff. Wurstwaren** in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen, **ff. warme Burek, ff. gefoch. Schinken, ff. Fäße, Suppenknochen** usw.  
**Paul Hergert, Wuchf.**

**Pass- u. Naumann-Nähmaschinen** sind **erklaßhaftig und unzerwüßlich.** Nähen — Sticken — Stopfen. Teilzahlung gestattet. Vangjährige Garantie. Vertreter: **Rob. Gäbler, Teuchern.** Reparaturen oder Systeme werden in eigener Werkstatt tadelmäßig ausgeführt.

**Frisch gebrannten Kaffee**  
eigener Röstung,  
Kaffee-Mischung mit 20% Bohnen, Malz- u. Kornkaffee, lose u. in Paketen, sämtliche Kaffee-Ersatzmittel, Tee — Cacao — Chocolate  
Chocoladenmehl — Pudding von Oetker.  
empfiehlt  
**Gustav Pröttsch.**

**Kirchenvorparchtung.**  
Der Umgang von **St. Ägidii** und **Sankt-Kirchchen** der Gemeinde **Preßlich** soll am **Mittwoch, d. 7. Juni** nachmittags 1/2 2 Uhr im **Gasthof Preßlich** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.  
**Gemeinde Preßlich.**



**Der Schuh für Alle!**



**Salamander-Schuhe** sind auf der Sohle mit dem Preis versehen.  
Sie kaufen dadurch immer reell und vorteilhaft.  
Beachten Sie meine Schaufenster  
Alleinverkauf  
**Salamander - Schuhhaus**  
Rud. Ziegler Nachf.

**Verkaufs-Neuheiten**  
bieten Sie mit Erfolg in unserer Zeitung an.

**Kirchliche Nachrichten**  
am 1. Pfingstfeiertag (4.6.22.)  
Kollekte für die **Kreuz-Sozial- und Jugend-Vereinigung**.  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Pfr. Leigmann.  
Gröben: Nachm. 1/2 2 Uhr. Pfr. Leigmann.  
Unterlaka: Vorm. 9 Uhr. Oberpfr. Wagemann.  
Schalkau: Nachm. 1/2 2 Uhr. Oberpfr. Wagemann.  
am 2. Pfingstfeiertag (5.6.22.)  
Kollekte für die **Heidenmission**.  
Gesänge des **Kirchchors**:  
1. Große Dilogie von **Bortmannsch.**  
2. **Herr, Herr, Dein Wort** von **Köfeler**.  
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl. Oberpfr. Wagemann.  
Gröben: Nachm. 1/2 2 Uhr. Oberpfr. Wagemann.  
Schalkau: 1/2 9 Uhr Pfr. Leigmann.  
Unterlaka: Vorm. 10 Uhr Pfr. Leigmann.

**Kreisarbeitsnachweis Teuchern.**  
Geschäftstzeit werktäglich von 8 1/2 — 1 Uhr.  
Amtliche Meldestelle für alle offenen Stellen.  
**Gesucht werden:**  
Knechte, Mägde, über 20 Jahre alte Abraumarbeiter, Schmelzerei-Arbeiter, Zimmerleute, Maurer, 2 Hufschmiede, Mädchen in eine Schulamtsl., 1 ältere Aufwartung für reichlich halben Tag mit Befähigung, 1 Kfz-fahrer, 3 Hausmädchen aufs Land, 4 Frauen zum Anleihen mit Witttagelassen sofort.

**Ha. Himbeer saft**  
guter Zuckersaft  
a Pfund **25 Mk.**  
Sei **Sermann Pöble.**  
Zuverlässiges, echtes  
**Mädchen**  
zum 15. Juni bei hohem Lohn gesucht.  
**Frau Schneemann**  
Grube u. Bst.

**Postkarten**  
•  
**Briefumschläge**  
•  
**Briefbogen**  
•  
**Rechnungen**  
•  
**Quittungen**  
fertig an  
**Otto Lieferanz**

**Verreist!**  
**Dr. Beyer,**  
Frauenarzt Zeltz.

**Photogr. Atelier E. Meiner, Teuchern.**  
Täglich geöffnet.  
Porträts, Familien-, Vereins- und Hochzeitsgruppen, Landschaften, Industrielle, Heim-Schul-u. Momentaufnahmen jeder Art. (Sport). Vergrößerungen, schwarz und farbig, auch nach alten Bildern, sowie Karten aus dem Felde Broschen u. Anhänger etc. Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

1 fast neuer **Gaselkinderwagen** zu verkaufen  
**Weißenfelsstr. 8a.**

**Serrenfahrrad-Rahmenbau** zu kaufen gesucht:  
**Oststr. 18.**  
**Schellisch und Gablian** empfiehlt **Edwin Garnisch.**  
Gut handverleiene **Speisefartoffeln** verkauft billigt  
**Schützenstr. 25.**

**Sportplatz „Erlen“.**  
**Fussballwettspiele.**  
Pfingstsonnabend 6 1/2 Uhr abends  
**Sportkl. Normannia-Minerva 01 Leipzig I.** (Sonderklasse) gegen **Teuchern I.**  
Pfingstmontag 1 Uhr nachm.  
Leipzig Wiederitzsch Jgd. — Teuchern Jgd.  
2 Uhr  
Leipzig-Wiederitzsch 2 — Teuchern 2.  
1/3 Uhr  
Leipzig-Wiederitzsch I. (Sonderklasse) gegen **Teuchern I.**  
**Der Ausschub.**



**Blütchen**  
Milester, Pastele, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radibschal Ze h 3. d. Apoth., Drog. u. Parfm.

**Ansichtskarte** empfiehlt **D. Lieserenz.**

**Gesellschaft „Asklepia“.**  
Samstag, den 4. 6. vorm. 1/2 10 Uhr im „Gasthof zum grünen Baum“  
**Monatsversammlung**  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht  
Der Vorstand.

**Fahrplanbuch für Thüringen**  
**Sturms Kursbuch**  
für Mitteldeutschland zu haben bei  
**Otto Lieserenz.**

# Neuer Sportplatz-Langewiese (Trebmitzer-Strasse) (Veranstaltung V. M. B. - V.)

1. Pfingstfeiertag, nachm. 2 Uhr

**Saalfeld 06 I. — Sportvg. I. Teuchern.**



Von vorm. 9 $\frac{1}{2}$  bis abends 7 Uhr finden ausserdem Spiele der unteren Mannschaften statt.

2. Pfingstfeiertag nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr

**I. Limbacher Sportklub I. — Sportvg. I. Teuchern.**

Von nachm. 12 Uhr bis abends 8 Uhr grosser Spielbetrieb der unteren Mannschaften.

**Conditorei & Cafe**  
von **Br. Billhardt**  
Fernsprecher 356.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag  
**Künstlerkonzert.**  
Eis, (Eis)chokolade, Eiskaffee, Bismarckkeiche, Mocca-Torte.

**Norddeutscher Hof.**  
Während der Feiertage bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.  
Vorzügliche Biere. — Küche. — Schattiger Garten.  
Ergebenst **Rich. Meinhardt.**

**Schützensalon Teuchern (Schützenplatz)**  
Empfehle zum **Pfingstquas:**  
Ia. Speisen und Getränke, Täglich ff. Vanille-Eis, Eis-Schokolade, Eis-Kaffee, Zum Fröhschoppenkonzert: ff. Speckkuchen, Anstich von echten Tucher-Bräu (hell). Um gütigen Zuspruch bittet **Fr. Wentzke.**

**Restaurant Runthal.**  
Bringe meinen **zug- und staubfreien Garten** während der Feiertage in Erinnerung. ff. hell und dunkel.  
Kaffee und Kuchen. **Erfrisch. Fr. Hirsch.**

**Auf dem Schützenplatze!**  
Während des Pfingstfestes. bietet **Bellachini** die größte Sensation d. 20. Jahrhunderts. Fragen Sie Bellachini nach Ihren Gedanken, er erwidert die Gedanken einer jeden Person. Bellachini läßt eine Dame frei in der Luft schweben. Es ladet freundlichst ein **die Direktion.**

**Auf dem Schützenplatze eingetroffen!**  
Während des Pfingstfestes. Ohne Konkurrenz auf der ganzen Welt. Das Schauspiel **Der Rattenfänger von Hameln** mit seiner Schar lebender, dressierter Ratten, ist interessant für jung und alt. Darum verlohnt ein Besuch. Es ladet ein **der Rattenfänger.**

## Schützenloge Teuchern (Schützenplatz).

Täglich geöffnet.  
**Unterhaltungsmusik**  
Hupisches Helios-Piano. Während des Pfingstquases ff. Koffbratwürstchen, 1a Liköre, gutgepflegte Biere. Es ladet ergebenst ein **Fr. Wentzke.**

**Gasthof Runthal**  
Zu dem am Montag, den 2. Pfingstfeiertag stattfindenden **Ball** ladet freundlichst ein **Anfang 4 Uhr. Gustav Schmidt** Gastron.

**Arb.-Radfahrer-Verein „Einigkeit“, Bonau-Schelkau.**  
Montag, den 2. Pfingstfeiertag in Gasthof Bonau **Gründungsball**  
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand, der Arbeiter-Gesang-Verein Gröden-Runthal (Gem. Chor) der Wirt.**

**Gasthof Runthal**  
1. Pfingstfeiertag **gr. Pfingstball**  
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **der Wirt der Arbeiter-Gesang-Verein Gröden-Runthal (Gem. Chor)**

**Gasthof Bonau.**  
Dienstag, den 6. Juni (3. Pfingstfeiertag) findet großer **Mädchen-Ball** statt. Es ladet ergebenst ein **Anfang 7 Uhr. die Mädchen, der Wirt.**

Empfehle:  
**Prima Schöpfensfleisch Pfd. 30 Mk.** sowie Kalbbaunen, frische Wurst, Gehäutes und Schöpfensülze. Auch Salat zu verkaufen. **E. Zetsche, Unterm Berge 33.**

**Prima Speisefartoffeln**  
hat abzugeben **Paul Friedrich, Teuchern am Bhf. Telefon Nr. 13.**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Verlobung unseres Sohnes danken wir herzlich.  
**Wilhelm Spillner und Frau.**

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:  
**Hedwig Klauk**  
**Walter Gollm**  
Teuchern Oberwerschen.  
Pfingsten 1922.

## Halt! Telegramm! Halt!

34 Pfingsten auf dem Schützenplatze sieht einzig allein das größte Volksunternehmen der Gegenwart der **reisende Lunapark**, noch heute das Tagesgespräch sämtlicher Städte Deutschlands. Als neueste Sensation der **Fiesenslager**, das noch nie dagewesene, v-ständig ohne Konkurrenz darstellende Unternehmen

**Der Rattenfänger von Hameln,**  
der Liebhaber der Kleinen und Großen. Des ferneren, das unglückliche, noch nie gesehene, Sensation erregende Gemälde **Bellachini, der Mysteriöse.**

Als weitere Sensation der ganzen Welt, schon heute das Tagesgespräch in Teuchern und weiterer Umgegend **der bayrische Seppel** mit seinem reisenden Abendbischen, sowie dem kleinen Alpenbühnchen mit dem schönen Spruch „Geh' Gott, Seppel!“ Ferner sind anwesend **der Riesen-Zepplinflieger, amerik. Luftschaukel, Bodenkarsussell, das lustige Hoppla-Hopp, Rad- und Spielbuden** sowie viele Verkaufsbuden. **Mies eilt** zu diesem großen Volksunternehmen. Man veräumt entgehen, traus, diesen Riesensensations-Volkspart nicht besucht zu haben. Es ladet herzlich ein **die Besitzer, Gesellen und Kollegen.** Zusammengeschlossen in den großen Reichsbärts-Berband Berlin der Schaukeller.

NB. Wir Unternehmer machen speziell darauf aufmerksam, daß wir nur allein und nicht der Schützenverein, Veranstalter dieses Riesensensations sind und schon im Januar der Pfingst von einem unserer Kollegen gepachtet wurde.

**Bund deutscher Radfahrer**  
Sonntag, den 4. Juni (1. Pfingstfeiertag) **Ausfahrt nach dem Schwarzatal**  
Abfahrt nach 3 Uhr (Markt)

**Rosa Schwager**  
**Alfred Reinhardt**  
Verlobte.  
Teuchern Pfingsten 1922. Altenburg S.-A.

**Charlotte Burkhardt**  
**Robert Barthel**  
grüssen als Verlobte.  
Berlin, Pfingsten 1922.

**Martha Kolbe**  
**Ewald Nonnewitz**  
Verlobte  
Mühle Gröben Teuchern.  
Pfingsten 1922.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Bischoff, Teuchern.

# Beilage zu Nr. 65 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 3. Juni 1922.

## Pfingsten 1922.

Wieder ist Pfingsten, das liebliche Fest, gekommen. Die Natur offenbart sich uns in voller Pracht, und die Menschheit will sich Freude und Frohsinn für diese schönste Zeit im Jahre nicht rauben lassen. Sie darf es auch nicht, denn was bliebe ihr sonst übrig für die Stetigkeit im Emporringen zu neuem Geist, ohne den eine Wendung in der schweren Zeit nicht zu erwarten ist. Der Wille, wahren Frieden auf Erden zu schaffen, kann sich erst dann verwirklichen, wenn die Ueberzeugung sich durchgesetzt hat, daß es genug und übergenug ist mit Zwist und Hader, mit Lug und Trug, mit Neid und Haß. Keine Herzensempfindungen müssen wieder fliegen über die Gedanken der brutalen Macht und der Selbstsucht des Geldes.

Wenn wir durch die bitteren Erfahrungen des Lebens verärgert und enttäuscht sind, so kommt uns selbst der Wunsch nach dem neuen und besseren Geist, der wie ein frischer Windhauch die drückende Schwüle, die uns umgibt, zerstreuen und uns Erquickung und Aufmunterung geben soll. Die Hoffnung auf einen Geist wahrer Freiheit und Versöhnung war besonders groß zur Jahrhundertwende, die in allen Kulturländern mit frohen Wünschen für die ganze Welt begrüßt wurde. Es kam anders, ein Krieg jagt den anderen. Fast möchte man sagen, es wird umso ärger. Die Konferenz von Genua war mit den bunten Balons neuer Hoffnungen bekränzt, aber diese sind einer nach dem anderen zerplatzt, die Spuren von neuem und friedfertigen Geist, die sich zeigten, haben sich nicht zu einer gebietenden Macht erheben können. Notwendiger als das Hoffen ist heute die Geduld.

Und doch, wir wollen nicht ungerecht sein. Wenn wir die Verhältnisse im deutschen Vaterlande prüfen, so zeigen sich doch Anfänge tieferer Einsicht, die die Bereitwilligkeit offenbaren, miteinander in Eintracht zu leben und Nachsicht zu üben, wenn die Meinungsverschiedenheiten aufeinander plagen. Das sind die Spuren eines neuen Geistes, den wir haben müssen, wenn wir alles das überwinden sollen, was uns zgedacht ist und vielleicht noch bevorsteht. Wenn

eine Gruppe des deutschen Volkes den Reichstarren aus dem Sumpfe ziehen wollte, so würde sie bald zusammenbrechen. Alle müssen helfen in dem Gedanken: Erst das Vaterland, dann die besonderen Interessen!

Die Not der Tage hat diese Spuren eines neuen Geistes in Deutschland, erweckt, und der Druck, unter dem wir stehen, wird diese Regungen des deutschen Geisteslebens kräftiger werden lassen bis zum Siege. Was uns aus Paris zugemutet wird, ist viel, was Habsucht und Wucher uns in diesem Jahre auferlegt haben, ist wahrlich nicht gering. Niederzwingen kann das Wesen des Eigennutzes und der Gewalt nur eine machtvolle Auflehnung des wahren und edlen Menschengestes, der allen Widerstand bricht. Nicht auf einmal kann es dahin kommen, aber dahin kommen wird es sicher, nicht aus Gewohnheit, sondern aus Ueberzeugung. Und wir können unserem deutschen Volke wohl nichts Größeres wünschen, als daß es ihm beschieden sein möge, auf diesem Wege voranzuschreiten und Führer zu sein. Der Geist der Enterte hat die Welt aus den Angeln gehoben, der Geist des Deutschtums soll sie zurückführen zu den Bahnen des Ideals, der Kultur und der Versöhnung durch Arbeit, die jeder achtet. Daraufhin: Frohe Pfingsten heute und recht Pfingsten überall in naher Zukunft!

## Mehr Beschaulichkeit.

Eine der schlimmsten Krankheiten des gegenwärtigen Geschlechtes ist die nervöse Unrast. Weil wir alles sehen, alles hören, alles mitmachen, alles wissen wollen, darum haben wir in alle Zeit mehr für die Pflege unserer Seele. Mit unseren künstlichen Sinnen und Werkzeugen, mit Telephonen und Telegraphen, Autos, Schnellbahnen, Flugzeugen u. dergl. wollen wir überall sein — und sind am Ende nirgends recht zu Hause. Es fehlt nicht mehr viel, und der moderne junge Mann lernt seine Braut durch das Lichtbild kennen, macht ihr telephonisch seine Liebeserklärung, tippt auf der Schreibmaschine seine Liebesbriefe, hält telephonisch um die Hand der Erwählten an, fährt im Auto mit ihr zur Trauung und im Flugzeug auf die Hochzeitsreise. Es liegt in der Seele des modernen Menschen etwas von der Unrast wandernder Zigeuner. Hasavers ruheloser Geist treibt seinen Spuk in uns. Ist es nicht typisch für die nervöse Unrast

unserer Zeit, daß gerade das Kino, das Theater der gleitende Schatten, eine der beliebtesten „Erholungsstätten“ unseres Volkes geworden ist? Der moderne Mann hat für den beschaulichen Genuß einer Zigarre keine Zeit mehr; er zieht den Fünfminutendrenner, die Zigarette, vor. Wer recht viel Stiefelsohlen abgerannt, im Rad- und Autofahren die Kilometer „gefressen“ hat, glaubt heutzutage ein guter Natur- und Menschenkenner zu sein. Und wie der moderne Mensch seine geographischen Kenntnisse an der durchgeheilten Meilenzahl glaubt messen zu können, so beurteilt er den Grad der Bildung nach der Zahl der gelesebenen Zeitschriften und Bücher, der gesehenen Bilder und Museen, der gehörten Musik- und Theaterstücke, ja wohl gar — als schlimmster Bildungsbeleg nach der Zahl der gemessenen Weinsorten und Lederbissen. Doch wahre Bildung läßt sich ebensowenig wie die Güte eines Filmes nach der Länge berechnen. Selbst wenn wir die Bildung nach Länge, Breite und Tiefe messen würden, bliebe unser Urteil unvollkommen, da die tiefsten Bildungswerte verborgen und unwägbar sind.

In dieser Zeit der Unrast und Gärung bewahrheitet sich wieder das Wort des griechischen Weisen: Alles fließt! In der Nacht der Erscheinungen vermessen wir die ruhenden Pole. Im rastlosen Strom modernen Lebens fehlen die stillen Inseln der Beschaulichkeit. Auf die Nerven des modernen Menschen ist kein Verlaß mehr: Kleine Unannehmlichkeiten vermögen das empfindsame Nervensystem bis zu explosiven Ausbrüchen der Seele zu reizen. Wenn auch der Hunger und die Hitze der Kriegs- und Revolutionszeit uns viele Auswüchse im Leben der Gegenwart verstehen und entschuldigen lassen, so ist es doch tief betrübend, daß — wie es jetzt häufig geschieht — schon durch ein unbedachtes Wort die Gemüter sich zu Zornausbrüchen und blutigen Streitigkeiten hinreißen lassen. Wenn ein Faserchen an der Spitze der Schreibfeder oder ein abgerissener Knopf uns gleich zu Wutausbrüchen erregen, so ist es hohe Zeit, daß wir uns nach Beruhigungsmitteln für unsere Nerven umsehen und in die „Gemeinschaft der Brüder vom gerahigten Leben“ eintreten. Es ist mit mancher Menschenseele jetzt wie mit jenem alten Jahrmartenspiel: man halt nur ein winziges Häkchen auf, und sofort springt ein zornrotglühendes Teufelchen heraus. Wir müssen darum unsere Seele mit besseren Schlussvorrichtungen versehen, müssen sie fester verankern. Die Schlussvorrichtungen der Seele sind die Hemmungsvorstellungen; die Anker sind die großen beruhigenden Ideale. Will ein böser Gedanke, eine häßliche Vorstellung sich in dein Inneres drängen, so mußt du ihnen sofort einen kräftigen guten Ge-

darken, ein schönes Bild als Hemmungsvorstellung in den Weg setzen! Wir dürfen auf dem Meere unserer Seele die großen Lichter nicht verlöschen lassen, die als Ideale die unverrückbaren Leuchtfeuer in den Sturm Nächten der Seele sind! Es ist verkehrt, wenn du in bösen Stunden deine Gedanken nur abzulenken, zu zerstreuen suchst; du sollst sie gerade nach innen lenken und sammeln! Sage nicht, daß du keine Zeit hast: wenn es sich um die Gesundung deiner Seele handelt, darfst du nicht um Minuten oder Stunden geizen! Der Geiz um die Zeit ist ja gerade die Not unserer Zeit. Doch wenn wir die Zeit richtig einzuteilen und die Dinge des Lebens nach der wahren Rangordnung ihrer Werte einzuschätzen lernten, bräuchten wir um die Zeit nicht zu geizen. Wenn der Fußballpost und die neuesten Tänze unsere Seele ganz in Anspruch nehmen, wenn wir ganze Abende zweifelhaften Filmstücken oder Guckspielen widmen, so ist das eine falsche Einschätzung der Lebenswerte. Wir brauchen einen gesunden Magen so nötig wie ein gesundes Hirn oder Herz, und doch stehen Nahrungsfragen an unterster, die Fragen der Wissensbereicherung an mittlerer und die Fragen der Herzensbildung an oberster Stelle in einer richtigen Wertes Einschätzung und Lebensordnung. Wir müssen uns daran gewöhnen, das bloß Angenehme geringe als das Schöne, das äußerlich Schöne geringer als das Wahre, das nur Wahre geringer als das Gute, Edle, Selbstlose und Liebedurchglühre zu bewerten.

In der nervösen Unrast unserer Tage lassen wir uns nicht genug Zeit, uns in die Seelen unserer Mitmenschen liebend zu versenken. Wir leben wohl jahrelang mit denselben Menschen in einem Hause, arbeiten mit anderen in denselben Betrieben und kennen doch nur die Außenseite ihres Wesens. Wie die Lichtbilder im Kino lassen wir die Haus-, Berufs- oder Volksgenossen an uns vorüber gehen, ohne tiefe Anteilnahme an ihrem Wohl und Wehe, ohne ein inneres Gemeinheitsgefühl. Warum? Uns fehlt der Sinn für ein beschaufliches Vertiefen in die Menschenseele! Wenn bei einem Hochzeitmahle die Gläser erklingen und der edle Nebensatz in ihnen erzittert, wer denkt dann daran, daß dieses Zusammenlingen nur ein Sinnbild sein soll für den Zusammenklang festlich gestimmter Menschenseelen? Die schönen Volksbräuche zum Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest machen wir wohl gern mit, doch zum beschauflichen Versinken in ihr tiefstes Wesen lassen wir uns selten oder niemals Zeit. Das nervöse Hinüberhüpfen über Menschen und Dinge macht unser Seelenleben und unsere Bildung schattenhaft und oberflächlich. Die meisten unserer modernen Vergnügungen zerpflücken wohl, aber sammeln nicht; sie verflachen, anstatt zu vertiefen. In Arbeit und Spiel müssen wir uns mehr an liebendes Verweilen und beschaufliches Betrachten gewöhnen. Ob es sich um Betrachtung einer Blume oder eines Gartens, eines Gedichtes oder einer Menschenseele handelt: überall müssen wir ruhiger schauen, tiefer empfinden und klarer denken.

Wir können und wollen das „Zeitalter des Verkehrs“ nicht rückwärts revidieren; wir wollen uns über alle bedeutenden Errungenschaften der Neuzeit — auch über Kinos und Gramophone — freuen, doch wollen wir nicht zu Knechten unserer eigenen Schöpfungen werden. Gerade wir Deutsche sind für eine beschaufliche Lebensgestaltung von Natur aus begabt; denn unser Wesen ist auf gründliche und innerliche Velterfassung eingestellt. Doch wenn wir im Strudel der Gegenwart unsern wahren Wesen nicht untreu werden wollen, ist es höchste Zeit, daß wir unser Seele mehr Zeit lassen zur Beschauflichkeit, Sammlung und Einkehr. Nicht Arbeit allein, nicht Beschauflichkeit allein bringt uns wieder hoch, sondern nur der rechte Wechsel beider. Die Fäder, ein Volk der Beschauflichkeit, haben aufgeführt, im Wettstreit der Völker eine Rolle zu spielen, weil die übertriebene Beschauflichkeit ihren Arbeitswillen gelähmt hat. Wir Deutsche, das Muster-volk der Arbeit, müssen für lange Zeit Söldlinge unserer Gegner sein, weil wir uns durch den zeitweise übertriebenen Arbeitszeifer zu viele Feinde zu erzeugen haben. Beschauflichkeit ergänze in Zukunft unsern Arbeitsdrang und diene uns als Heilmittel gegen Nervosität und Unrast! Der achtstündige Arbeitstag wird unserm Volke erst dann den rechten Segen bringen, wenn er es auch den Ärmsten möglich macht, der Seele täglich ein paar Feiertunden der Beschauflichkeit zu widmen. Was ihr in diesen Sonntagsstunden der Seele auch singt oder sagt, lest oder lernt, denkt oder dichtet: ist es beschauflich, so ist es erbaulich und bringt Segen und Sonne ins Herz und ins Haus! Kurt Scheibner.

### Pfingstgeister.

Im deutschen Pfingstbrauch taucht eine Fülle geheimnisvoller Gestalten auf, die mit den verschiedenartigsten Namen belegt werden. Da kennt man in Thüringen den Grünen Mann oder das Laubmännchen, im Erzgebirge den Wilden Mann, im Elsaß den Pfingstlöbel, in Bayern das Pfingstl, in Schwaben den Laßmann, in Schlesien den Rauchfuß; in andern Gegenden wieder heißen diese Pfingstgeister Fischekreier, Pfingstbuh, Pfingstkäm, Pfingsttau, Pfingstplitter, Wasservogel usw. Was sind nun diese wunderlichen Pfingstdämonen, mit denen sich eine Unzahl von Bräuchen verbindet? Es sind uralte Geister, die mit dem Fruchtbarkeits- und Wachstumsglauben, mit Regenzauber und Quellenverehrung zusammenhängen. Die Laubverleibung, in der sie auftreten, ist auch den Dämonen verschiedener Naturvölker eigen, und zweifellos reicht die Entstehung dieser Gestalten in die Urzeit der primitiven Religionen zurück. In der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands mußte aber das Auftreten der Pfingstgeister an die mittelalterliche Sitte des Maikönigs an. Der Maikönig, der am Pfingstfest seinen feierlichen Einzug in die Lande hielt, ist der Nachfahr einer altgermanischen Frühlingsgottheit, von der wir in dem bei Tacitus geschichteten Merkusfest hören. Der Maikönig wurde im Mittelalter von den Dorfburken aus ihrem Kreise gewählt, mit feierlichem Grün umhüllt und im feierlichen Zuge ins Dorf gebracht. Ihm zur Seite stießen seine Diener, z. B. Koch und Kellermeister oder Oberk, Rittmeister und Führer. Als diese Sitte auch in die Städte Eingang fand, bildete der Einzug des

Maikönigs den Mittelpunkt des Pfingstfestes, wie es von den mittelalterlichen Schulgilden in den niederdeutschen Städten gefeiert wurde. Der Maikönig ritt an der Spitze der Gilden zu Pfingsten ins freie Feld, wo man einen neuen Maikönig wählte, der diese Würde das ganze Jahr behielt.



Des heiligen Geistes ernstes Rauschen  
Erfüllt die Welt mit hehrer Schau,  
Durch Frühlingspracht erklingt die Kunde:  
„Seht her, ich mache alles neu!“

Mich dünkt, er bringt besondere Gaben  
Auch unfremd lauschenden Geschlecht;  
Oh, nehmt ihn auf, den Friedensboten  
Und seine Botschaft wahr und echt!

Er will zersprengen enge Ketten,  
Vergangener Zeiten müde Last,  
Will knüpfen neue Liebesbänder  
Von Volk zu Volk in Jugendhaft.

Will neue Zeiten uns erschaffen,  
Von Gottes Liebe reich verkärt,  
Wo statt des mitleidslosen Hasses  
Die Liebe alles gern gewährt.

Ja, heil'ger Geist umkreist die Erde  
Wie Sonnenlicht zur Reifezeit,  
Oh, öffnet, Menschen, ihm die Herzen  
Und eure Seelen weit und breit!

M. K.



